

Orbis mediaevalis. Festgabe für Anton Blaschka zum 75. Geburtstag am 7. Oktober 1967 [hrsg. v. Horst Gericke et al.]

Autor(en): **Hiestand, Rudolf**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **21 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Si la première partie de l'ouvrage révèle les qualités de synthèse de l'oeuvre de Paul Harsin, où le paradoxe vivifiant ne fait pas défaut, la seconde montre les vertus du chercheur minutieux qui progresse lentement et sait limiter ses conclusions à ce qu'il peut asseoir solidement sur l'analyse des documents d'archives.

Lausanne

A. Lasserre.

Orbis mediaevalis. Festgabe für Anton Blaschka zum 75. Geburtstag am 7. Oktober 1967. Hg. von HORST GERICHKE, MANFRED LEMMER und WALTER ZÖLLNER. Weimar, Böhlau Nachfolger, 1970. 274 S., 1 Portr.

Einem grösseren Kreise bekannt geworden ist B. durch seine Arbeiten zu Problemen des «Ackermann aus Böhmen» und über das kulturelle Leben zur Zeit Karls IV., dessen Lebensbeschreibung er mit der Wenzelslegende zusammen für die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit (Bd. 83) übersetzt hat. Von den 16 Aufsätzen der vorliegenden Festschrift, die einen getreuen Spiegel von B.s eigenem Wirken darstellt, seien nur jene herausgegriffen, die im engeren Sinne historischen Charakter besitzen. Eine erste Gruppe beschäftigt sich mit Karl IV. und seinem Umkreis: O. Odložík, «The Terenzo Dream of Charles IV. Critical examination of the available sources» (S. 163–173) zeigt, dass für diese wichtige Episode, eine Vision vom gewalttätigen Tode des Dauphins Guido von Vienne im Jahre 1339, Karls eigene Lebensbeschreibung – die neue Edition der Vita von Pfisterer-Bulst (Heidelberg 1950) scheint O. allerdings entgangen zu sein – die beste Quelle ist, von der alle anderen Autoren abhängig sind samt der französischen Lokalliteratur des 16. Jahrhunderts. Im längsten Beitrag weist O. Králík (S. 89–123) die Richtigkeit einer Vermutung B.s nach, dass die zweite, längere Fassung der Wenzelslegende (Ut annuncietur II) die Vorlage für die Bearbeitung durch den Kaiser darstellte und der Verfasser möglicherweise Minorit war, wobei angebliche zeitkritische Elemente, in denen man bisher z. T. Angriffe gegen Wenzel IV. sah, in Wirklichkeit aus der Vorlage stammen. Für die um 1380 entstandene sog. Rotlev-Bibel, eine frühe Übersetzung der Bibel ins Deutsche im Auftrag des reichen Prager Kaufmanns Martin Rotlev, des Erbauers des Carolinum, stellt F. M. Bartoš (S. 31–44) die Frage zur Diskussion, ob ihr bisher unbekannter Schöpfer nicht mit dem Dichter des Ackermanns, Johann von Tepl, gleichzusetzen sei. In grössere Zusammenhänge führen vier weitere Beiträge. Während J. Irmscher in einer wenig beachteten Auseinandersetzung zwischen den Zirkusparteien unter Justinian ein «höchst bemerkenswertes Dokument des demokratischen Elements im politischen Leben des byzantinischen Staates» erblickt (S. 78–88), gibt M. Pivec-Stelè eine Übersicht über die mittelalterlichen Bibliotheken Sloweniens und das Schicksal ihrer Handschriftenbestände (S. 174–91). Historiographische Probleme werden bei E. Winter, «A. L. Schlözer und das Studium der byzantinischen Geschichte in Russland» (S. 266–73) aufgegriffen.

Das grösste Interesse aber gebührt der Untersuchung von D. Freydank, «A. M. Kurbskij und die Thesen der antiken Historiographie» (S. 57–77) über die Einführung des Begriffes «istorija» in die russische Geschichtsschreibung in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. Fürst Kurbskij (1528–83), der Verfasser einer Geschichte Ivans IV., war in Litauen dem lateinischen Begriff «historia» begegnet und folgte ihm auch im Wortsinne, da für ihn «istorija» Zeitgeschichte, nicht nach der griechischen Theorie Geschichte zurückliegender Zeiten ist. So übernimmt er das übliche Gegensatzpaar «historia-vita» nicht, denn seine «Istorija» ist in Wirklichkeit eben eine Vita, die den Charakterwandel Ivans darstellen soll. Dabei beschränkt sich die Übernahme freilich auf die Theorie des literarischen Genus, denn zu den lateinischen Autoren stiess er anscheinend nicht vor, sondern wählte sich byzantinische Schriftsteller als Vorbilder. Ein Nachtrag zur früher veröffentlichten Bibliographie B.s für die Jahre 1962–68 beschliesst den Band. Dass die Anmerkungen stets den Aufsätzen folgen, ist eine technische Konzession mit der bedauerlichen Folge, dass gelegentlich «oben» zitierte Fakten in Wirklichkeit «hinten» zu lesen sind. Tiefer berührt es den Leser, dass ein so traditionsreicher Verlag anscheinend nicht mehr imstande ist, griechische Texte mit Akzenten zu versehen.

Kiel

Rudolf Hiestand

AINSLIE T. EMBREE und FRIEDRICH WILHELM, *Indien. Geschichte des Subkontinents von der Induskultur bis zum Beginn der englischen Herrschaft*. Frankfurt a. M., Hamburg, Fischer, 1967. 351 S., Abb., Kart. (Fischer Weltgeschichte, Bd. 17.) –

HERBERT FRANKE und ROLF TRAUZETTEL, *Das Chinesische Kaiserreich*. Frankfurt a. M., Hamburg, Fischer, 1968. 383 S., Abb., Kart. (Fischer Weltgeschichte, Bd. 19.) –

JOHN WHITNEY HALL, *Das japanische Kaiserreich*. Aus dem Amerikanischen übersetzt von INGRID SCHUSTER. Frankfurt a. M., Hamburg, Fischer, 1968. 380 S., ill. (Fischer Weltgeschichte, Bd. 20.) –

LUCIEN BIANCO, *Das moderne Asien*. Frankfurt a. M., Hamburg, Fischer, 1969. 357 S., ill. (Fischer Weltgeschichte, Bd. 33.)

Der *Indien*-Band (FWG 17) behandelt die Geschichte des Subkontinents und Ceylons von den Induskulturen bis zum Eindringen der Engländer. Als Vorzug erweist sich, dass die von Ainslie T. Embree (New York) verfassten Kapitel 14 bis 20 vom Bearbeiter des ersten Teils Friedrich Wilhelm (München) übersetzt worden sind, wobei man sich allerdings fragen mag, ob der Verlag seinen Lesern nicht einfach den Originalbeitrag zumuten dürfte – gerade ein Band wie der anzudeutende ist ohnehin kaum für ein breites Publikum bestimmt. Die detailreiche und dennoch gedrängte Darstellung folgt mehr oder weniger chronologisch dem Ablauf von rund vier Jahrtausenden, verschweigt dabei aber die mannigfaltigen ungelösten Probleme